



Projekt „Europäisches Sprachenportfolio“

Schlussbericht 2008/2009

Das vierte Jahr des ESP-Einführungsprojektes stand an der KZB im Zeichen der Kontinuität. Was sich im Schuljahr 2007/08 bewährt hatte, wurde definitiv übernommen und weitergeführt. Dazu gehören die Co-Leitung des Pilotprojektes durch Carina Maltsis und Christina Vogel, die Verwendung der eigens für die KZB gestalteten, schlankeren Version des ESP-Ordners sowie die Einführung, bzw. Weiterführung des ESP in allen Klassen der Fachmittelschule und des Gymnasiums der KZB. Ebenfalls wie im Vorjahr war eine Startveranstaltung Ende der Probezeit der Moment, alle Fremdsprachlehrpersonen daran zu erinnern, die Einführung des ESP in allen 1. Klassen der FMS und in den 3. Klassen des Gymnasiums miteinander zu koordinieren und vor Ende des Herbstsemesters abzuschliessen.

An dieser Startveranstaltung vom 8. Dezember 2008 wurde auch daran gemahnt, die Arbeit mit dem ESP in den oberen Klassen kontinuierlich weiterzuführen. Um diesem Ansinnen etwas Gewicht zu geben, regten die Projektleiterinnen an, während des FS 2009 ein kleines interdisziplinäres oder klassenübergreifendes Projekt im Tandem zu entwerfen und durchzuführen. An der zweiten KZB-internen ESP-Veranstaltung des Schuljahrs 2008/09 – sie fand am 6. Juli 2009 statt – stellten alle Fremdsprachlehrpersonen die Projekte vor, welche sie gemeinsam in ausgewählten Klassen realisiert hatten. Diese Präsentationen waren sehr aufschlussreich und anregend, da sie allen Lehrkräften aufzeigten, wie vielfältig und abwechslungsreich die Arbeit mit dem neuen Lernbegleiter, wie bereichernd die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen sein kann. Von diesem Ideenaustausch erhoffen wir uns positive Impulse für die zukünftige Arbeit mit dem ESP und eine grössere Akzeptanz durch jene Lehrkräfte, die immer noch sehr skeptisch, ja ablehnend dem ESP gegenüberstehen.

Da der von mir im Januar 2009 im Rahmen des Weiterbildungsprogramms des Zürcher Hochschulinstituts für Schulpädagogik und Fachdidaktik (ZHSF) angebotene Kurs „ESP und Literaturunterricht: (un-)vereinbar?“ auf viel Echo gestossen war, stellte ich an der internen WB-Veranstaltung vom 6. Juli eine

geraffte Version meiner Überlegungen zur Diskussion. Das Thema „ESP und Literatur“ spielt für eine erfolgreiche Einführung des ESP an den Gymnasien eine nicht zu unterschätzende Rolle und berührt einen Bereich, in dem das Potential des Instrumentes meines Erachtens noch nicht ausgeschöpft ist.

Für viele Lehrpersonen war das ESP aber auch ausserhalb der eigenen Klassen ein Thema: Sie gaben an den Elternabenden der 1. Klassen, an welchen die Schulleitung der KZB kurz das ESP vorstellte, interessierten Eltern genauere Auskünfte, sie begleiteten Martina Wider im Zusammenhang mit den ESP- Informationsveranstaltungen an verschiedene Zürcher Mittelschulen, um von ihren ersten Erfahrungen zu berichten, nahmen an Erfahrungsaustauschtreffen, Weiterbildungsveranstaltungen und/oder dem von Stefan Keller vom IGB lancierten ESP-Forschungsprojekt teil. Und noch am letzten Schultag vor den Sommerferien standen einige bereit, um Frau Jacqueline Olivier, Redaktorin des Schulblatts der Bildungsdirektion des Kantons Zürich, Einblick in den Unterricht mit dem ESP zu gewähren und Auskunft über persönliche Eindrücke und Erkenntnisse zu geben. Die KZB, die seit Beginn am ESP-Pilotprojekt des Kantons Zürich teilnimmt, erfüllt sicher gerne die ihr übertragene Multiplikatorenfunktion, doch darf diese auch nicht überstrapaziert werden, zumal diese Aufgabe nicht von allen Lehrkräften mit demselben Engagement übernommen wird.

Rückblickend ist festzuhalten, dass die Integration des ESP in den Schulalltag und den Fremdsprachenunterricht keineswegs selbstverständlich geworden ist. Auch nach vier Jahren braucht es immer wieder Aufrufe an die Lehrkräfte, damit die Arbeit mit dem ESP konsequent und kontinuierlich weitergeführt wird und nicht in der Flut der Aufgaben, welche die Lehrtätigkeit mit sich bringt, vergessen geht. Explizit formulierte Zielsetzungen – wie unser kleines interdisziplinäres, bzw. klassenübergreifendes Projekt – sind nötig, um selbst motivierte Lehrpersonen daran zu erinnern, das ESP möglichst regelmässig im Unterricht einzusetzen. Die gleiche Beobachtung kann auf Seiten der Schülerinnen und Schüler gemacht werden. Auch sie arbeiten im Allgemeinen nicht spontan und selbständig mit dem Lernbegleiter oder sehen seinen Sinn und Nutzen nicht oder kaum ein. Die

Lernerautonomie ist ein hehres Ziel, dem wir vielleicht im Zusammenhang mit der bevorstehenden Einführung des Projektes SOL einen Schritt näher kommen. Ohnehin scheint mir die Verknüpfung der beiden Projekte – ESP und SOL – wünschenswert, ja notwendig, um diese trotz knapper Ressourcen pädagogisch gewinnbringend umsetzen zu können.

Für die Zukunft gilt es gut zu überlegen, wie das ESP nach Abschluss von Pilot- und Einführungsprojekt definitiv implementiert und zum „natürlichen“ Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts werden kann. Sicher sind schon heute wichtige ESP-Konzepte wie z. Bsp. die 6 Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens, die 5 Teilfertigkeiten (Hören, Lesen, monologisch und dialogisch Sprechen, Schreiben) sowie die Checklisten zur Selbsteinschätzung der Sprachkenntnisse häufige Eigenschaften von Lehrmitteln und Unterricht, von Abschluss- und Aufnahmeprüfungen, doch der ESP-Ordner – wie immer er auch gestaltet sein möge – als Informationsinstrument mit Vorzeigefunktion und als lebenslanger Lernbegleiter wird es nicht leicht haben, sich auf und über alle Schulstufen hinweg durchzusetzen und allgemein akzeptiert zu werden.

Christina Vogel (Co-Projektleiterin KZB)

Zürich, den 11. August 2009